



22.11.2020

Réka Juhász

Zum Anhören: [YouTube](#)

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

herzlich Willkommen zum Audio-Gottesdienst aus der Reformierten Stadtkirche und zugleich zum Gottesdienst bei Ihnen zu Hause, oder wo und wie immer Sie diesen Gottesdienst hören, mitsingen oder mitbeten.

Sie hören Pfr. Réka Juhász, an der Gollini-Orgel unserer Kirche spielt Andrea Schneider.

Ich bin gewiss, auch wenn wir nur auf diesem digitalen Weg Gottesdienst feiern, entstehen unsichtbare Verbindungen. Verbindungen zu Gott und zueinander. Verbindungen, durch die wir Stärkung und Segen erfahren dürfen

Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Heiligen Geistes. Amen

GEBET

Ewiger Gott, unsere Zeit liegt in deiner Hand.

Du hast uns die Zeit zum Leben geschenkt.

Hilf uns, jedem Tag sein eigenes Recht zu geben.

Lass uns das Schöne und das Schwere bewusst durchleben.

Unsere Zeit hat ihre Grenzen, aber bei dir ist die Ewigkeit. Amen

PREDIGT

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Unseren heutigen Predigttext lese ich aus dem Buch der Offenbarung, aus ausgewählten Versen des 2. Kapitels: (8,9a,10a,11)

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: So spricht er, der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde:

Ich kenne deine Not und deine Armut - und doch bist du reich [...]

Fürchte dich nicht vor dem, was dir an Leiden noch bevorsteht. [...]

Sei treu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer den Sieg erringt, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Liebe Gemeinde,

die heutige Predigt möchte ich all denen widmen, die mitten in dieser herausfordernden Zeit auch mit dem Verlust eines geliebten Menschen herausgefordert sind.

Denn die Umstände der Pandemie machen die Trauer noch schwieriger und den Verlust noch unerträglicher.

Doch unsere Aufgabe und noch mehr unser Auftrag lautet jetzt: dennoch weiterzugehen. Mit Ehrfurcht vor dem Leben, dessen irdische Bahn irgendwann und irgendwie endet, doch gleichzeitig mit der Hoffnung und mit dem Vertrauen darauf, dass das Leben – egal durch welche dunklen Tunnel seine Bahn hindurch muss – nie sinnlos und leer ist.

Und unsere einzige „Waffe“ gegen den Tod ist die Hoffnung darauf, dass der Tod nur ein Tor ist. Ein Tor zu Gott, zu seinem Reich, durch das unsere Lebensbahn hindurchführen muss.

Mir persönlich bedeuten und helfen die Worte von Dietrich Bonhoeffer sehr viel, die er einmal folgendermaßen formulierte:

„Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch garnicht versuchen; man muß es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; [...]

Ferner: je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.

Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.

Man muß sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein

kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiß ist, besitzt; dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus. ...

Vom ersten Aufwachen bis zum Einschlafen müssen wir den anderen Menschen ganz und gar Gott befehlen und ihm überlassen, und aus unseren Sorgen um den Andren Gebete für ihn werden lassen.“

<https://www.dietrich-bonhoeffer.net/zitat/689-es-gibt-nichts-was-uns-die/>

Aushalten und Durchhalten

Dies sind die Schlüsselbegriffe auch unseres heutigen Predigttextes aus dem Buch der Offenbarung. Der Autor – vermutlich Johannes – skizziert in seinem Buch einen Weg, auf dem dieses Aushalten und Durchhalten gelingen kann.

In seinem Buch kommt der auferstandene Christus mehrmals zum Wort und richtet trostvolle Zusagen an seine Gemeinden:

Ich kenne deine Not und deine Armut – und doch bist du reich. ... Fürchte dich nicht.... Sei treu bis in den Tod...

Der auferstandene Christus kennt die Seinen. Er geht mit uns mit – und weil er mitgeht, egal wie unsere Lebensbahn führt, geht nichts verloren, ist nichts umsonst. Denn wer fähig ist das Leid anzunehmen, kann darin auch eine besondere Nähe zu Gott erfahren. Und in dieser Nähe steckt ein besonderer „Reichtum“. Wer auch in Not und Leid sein Vertrauen in Gott nicht verliert, der wird beschenkt mit Kraft und Hoffnung. „Reich“-Sein heißt hier – das Wesentliche, worauf es im Leben ankommt, begriffen zu haben.

Ein zentraler Begriff in unserem Predigttext ist die TREUE.

Die Treue im biblischen Sinn hat zwei Aspekte:

Es ist einerseits die menschliche Treue und die Verlässlichkeit. Also die Treue zu Christus im Glauben.

Andererseits ist hier auch die Treue von Christus zu uns gemeint, zu uns als zu seiner Gemeinde.

Dieses „Treusein bis zuletzt“ ist mit einer besonderer Fähigkeit verbunden; nämlich, wer treu ist, der ist fähig sich festzumachen in dem der trägt.

Treue ist in diesem Sinne kein Zustand, sondern eine Handlung. Eine Handlung des Glaubens: Egal was passiert, ich halte mich an der Treue Gottes fest. An der Treue, die im Leben und Sterben standhält; die an menschlichen Versäumnissen und Schuld nicht scheitert. In der Praxis ist sie auch als Vertrauen zu sehen. Sie ist auch Vertrauen. Vertrauen darauf, dass die Treue Gottes auch im Tod nicht abbricht, sondern neue Aussicht auf ein anderes, ewiges Leben mit Gott und in Gott gibt.

Doch wir Menschen haben schon mit dem Vertrauen auch eine andere Erfahrung gemacht, die uns fragen lässt: was dann, wenn das Vertrauen in Krisenzeiten vorübergehend oder ganz zu verschwinden scheint?

Kann man dann handeln so, als ob man Vertrauen hätte?

Ja, die Bibel lädt ausdrücklich dazu ein an mehreren Stellen.

Eines der schönsten Beispiele ist für mich dazu der 2. Timotheusbrief des Apostels Paulus. Er schreibt seinem verzagten Mitarbeiter Folgendes: (2.Tim1,6-7)

„Lass das Feuer der Gabe Gottes, die [...] doch in dir ist, wieder brennen. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Das heißt für mich: handle so, als ob du Vertrauen hättest ... schalte deinen Verstand ein und lasse den von der Tatsache bestimmt sein, dass Gott doch Vertrauen verdient, auch wenn du es im Augenblick nicht /noch nicht hast! Du wirst Kraft, Liebe und Besonnenheit „unterwegs“ erfahren.

Dazu fällt mir ein weiterer bekannter und anregender Spruch ein:

„Lebe, als würdest du morgen sterben – lerne, als würdest du ewig leben.“

Der Spruch stammt von Mahatma Gandhi. Er widmete sein Leben einem besonderen Kampf. Dem Kampf für den Frieden, jedoch ohne Waffen und ohne Gewalt. Er lebte seinen Mitmenschen vor, was er mit diesem Satz meinte.

Denn es ist unsere Sehnsucht, dass das Schmerzvolle, das Unerträgliche „morgen“, also bald endet. Dass das Schwere in unserem Leben nicht von Dauer ist. Gegen eine zu hart erscheinende Realität sagt Gandhi: „Lebe, als würdest du morgen sterben – lerne als würdest du ewig leben.“

Ich höre aus diesen Zeilen Ermutigung heraus. Ermutigung zum Aushalten und Durchhalten ... und ist Vertrauen nicht doch auch ein Lernprozess?

Die Lebenseinstellung und das Durchhaltevermögen sowohl von Gandhi als auch von Bonhoeffer bewegen heute noch die Welt.

Doch was sind unsere Mikro-Wirkungsräume im Vergleich zu Gandhi und Bonhoeffer? Was kann ich denn schon bewirken in meinem Umfeld... ?

Die Bibel lehrt uns, dass wir doch viel mehr bewirken können als wir uns wahrnehmen. Daher lautet der Aufruf: „Sei treu“, denn in deinem Vertrauen auf Gott wohnen doch Kräfte.

Und was ein Mensch in seinem Leben bloß mit seinem Dasein bewirken kann, das wird uns erst dann bewusst, wenn wir um einen geliebten Menschen trauern. Denn wir prägen einander nicht nur mit unseren Stärken, sondern auch mit unseren Schwächen.

Keiner von uns lebt für sich selbst, und keiner stirbt für sich selbst, schreibt der Apostel Paulus, Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn (Römer 14,7-8).

In diesem Sinne steht unser Leben, unser Tun und Lassen immer in einem größeren Kontext. Im Kontext Gottes. Auch wenn die Realität vielleicht ein anderes Bild zeigt. Auch wenn mich manchmal das Gefühl der Einsamkeit, der Ohnmacht heimsucht ... ich lebe nicht nur für mich. Mein Leben hat ein Ziel und einen Sinn.

Lebe, als würdest du morgen sterben heißt, lebe so, als würdest dein Ziel kennen und wissen, dass du es bald erreichst. Und lerne jeden Tag dazu, dass Hoffnung und Vertrauen unglaubliche Energiequellen sind...

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Wenn wir als Christinnen und Christen trauern, dann geschieht das nicht ohne Hoffnung. Gott sieht das Leid, den Schmerz, die wir in uns tragen und ruft uns dennoch zu:

Fürchtet euch nicht! Denn Christus bleibt uns treu – im Leben und auch im Sterben.

Lassen wir uns das Feuer des Vertrauens, das wir doch durch den Glauben in uns haben, wieder – ja immer wieder brennen.

Denn wo der Geist Gottes uns trägt, dort werden wir zum neuen Leben inspiriert.

Amen

Gebet

Guter Gott,
du schenkst uns das Leben und begleitest uns alle Tage,
bis wir heimkehren zu dir.
Wir denken an die Menschen, die vor uns gestorben sind,
Menschen, die wir liebten und mit denen wir lebten,
von denen uns der Abschied schwer gefallen ist und die uns fehlen.
Erhalte uns die Erinnerung und eröffne uns neues Leben.

Wir beten für die Menschen, deren Herz verkümmert,
weil sie keine Liebe mehr spüren oder weil sie verlassen wurden.
Überwinde die Enttäuschung und zeige neue Wege.

Wir beten für die Menschen, die verbittert sind,
weil ihnen ein Mensch fehlt, der ihnen zuhört und sie versteht.
Überwinde die Mauern und zeige neue Wege.

Wir beten für die Menschen, die nichts mehr vom Leben erwarten,
weil sie sich allein und verlassen fühlen.
Überwinde den Schmerz und zeige neue Wege.

Guter Gott,
du schenkst uns das Leben,
lässt uns Erfahrungen sammeln,
Beziehungen knüpfen, reifen und wachsen -
alleine und mit anderen,
und eines Tages müssen wir alles dankbar zurücklegen
in deine Hände.
Wir wissen nicht, was uns erwartet,
aber wir vertrauen auf deine Gnade.
Amen.

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
22.11.2020, Réka Juhász

7

Segen

Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Mit diesen Worten wünsche ich Ihnen viel Kraft und Mut für die vor uns liegende Woche!